TÄTIGKEITSBERICHT

WIE HÄLT ES DER WESTEN MIT DER FREIHEIT?

JOHN STUART MILL INSTITUT

„Die Emanzipation der Frauen und die Zusammenarbeit der Geschlechter sind die zwei großen Veränderungen, die die Gesellschaft erneuern werden.“

John Stuart Mill 1869

Prof. Dr. Ulrike Ackermann ist promovierte Sozialwissenschaftlerin und hat Soziologie, Politik, Neuere Deutsche Philologie und Psychologie in Frankfurt studiert. 2002 gründete und leitete sie das Europäische Forum an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften.

Seit 2004 arbeitete sie als freie Autorin (Die WELT, FAZ, Süddeutsche Zeitung u.a.), Soziologie-Kolumnistin der Zeitschrift MERKUR sowie Verfasserin und Moderatorin zahlreicher Rundfunksendungen (DLF, SWR, WDR, NDR, u.a.).

Von 2008 bis 2014 hatte sie die Professur mit dem Schwerpunkt Freiheitsforschung und -lehre an der SRH Hochschule in Heidelberg inne.

2009 gründete sie und leitet seitdem das John Stuart Mill Institut für Freiheitsforschung e.V. in Heidelberg.

SEHR GEEHRTE DAMEN UND HERREN, LIEBE FREUNDINNEN UND FREUNDE DER FREIHEIT,

so tragisch der Anlass auch sein mag: die islamistischen Terroranschläge in der ganzen Welt, die Morde an den Mitarbeitern der Satire-Zeitschrift Charlie Hebdo, die grauenhaften Attentate im November 2015 in Paris und die jüngsten in Instanbul zwingen uns wieder einmal, uns der grundlegenden Errungenschaften der liberalen Demokratie zu vergewissern, und genau hinzuschauen, in welcher Weise unsere westlichen Werte bedroht sind.

Aber auch die Gewaltausbrüche des tobenden Mobs an den Bahnhöfen in der Silvesternacht waren Angriffe auf unseren Lebensstil und den öffentlichen Raum. Frauen wurden attackiert, weil sie Frauen sind, Sex-Mobbing, „taharrush gamea", wie es in vielen arabischen Ländern alltäglich üblich ist. Islamisten führen seit langem einen Krieg gegen unsere Freiheiten und unseren modernen, westlichen Lebensstil. In ihren Augen ist Paris die „Hauptstadt der Unzucht und der Laster", die sie zerstören wollen. Explosiver Hass schlägt dem Westen entgegen. Gehasst wird der Geist des Westens, wie er in Wissenschaft und Vernunft zum Ausdruck kommt, und sein Lebensstil. Gebrandmarkt wird sein Individualismus, sein Materialismus und Hedonismus, die Sexualität und ihr Urbild, der weibliche Körper.

Unsere freiheitliche Lebensweise und unsere Werte, wie insbesondere das hohe Gut der Freiheit, sind nicht mehr nur abstrakt, am fernen Horizont, bedroht. Die Bedrohung ist äußerst konkret. In der gegenwärtigen, von Unwägbarkeiten und Kontroversen gekennzeichneten Lage ist die wissenschaftlich fundierte Arbeit des Mill Instituts wichtiger denn je. Denn eine allgemeine „Freiheitsvergessenheit" scheint mehr und mehr um sich zu greifen. Gerade deshalb brauchen die Grundlagen unserer westlich geprägten Gesellschaftsformation, wie Meinungs-, Presse- und Religionsfreiheit, Rechtsstaat und Demokratie, prominente, mit starken Argumenten gewappnete Fürsprecher. So hat sich unser Institut im Sinne der wehrhaften Verteidigung von Freiheit und Demokratie in zahlreichen Beiträgen an der Konturierung der öffentlichen Debatte beteiligt und seine fundierten Forschungserkenntnisse zur Versachlichung der Diskussion zur Verfügung gestellt. Insbesondere unser „Freiheitsindex" zum Thema „Westliche Werte" fand große Beachtung.

Den Fokus auf westliche Werte haben wir, um auf konkrete Umsetzungsbeispiele aus der Institutstätigkeit zu kommen, etwa im Rahmen unseres Jahreskolloquiums mit einem Vortrag von Prof. Dr. Heinrich August Winkler gerichtet oder mit der Podiumsdiskussion „Meinungsfreiheit versus Religionsfreiheit. Westliche Werte unter Druck". Mit einem weiteren Teilband der Mill-Ausgabe haben wir die nach wie vor bedenkenswerten Texte unseres Namensgebers zu Wirtschaft und Staat editiert. Und in unserem Forschungsbereich „Digitale Revolution" ergründeten wir den Wandel von Öffentlichkeit und Privatheit im europäischen Vergleich. Auch im Bereich der Politischen Bildung wie mit der weiteren Etablierung des Forschungsschwerpunktes zum Thema „Westliche Lebensstile", wo wir uns auch der Analyse staatlicher und gesellschaftlicher Moralpolitiken widmen werden, haben wir zusätzliche Akzente gesetzt und die bisherigen Tätigkeitsspektren des Instituts um ein weiteres profiliert.

Mit diesem nunmehr siebten Tätigkeitsbericht können wir wiederum auf eine Vielzahl erfolgreicher Aktivitäten zurückblicken. Außerdem möchten wir Sie mit unseren längerfristigen Forschungsprojekten vertraut machen.

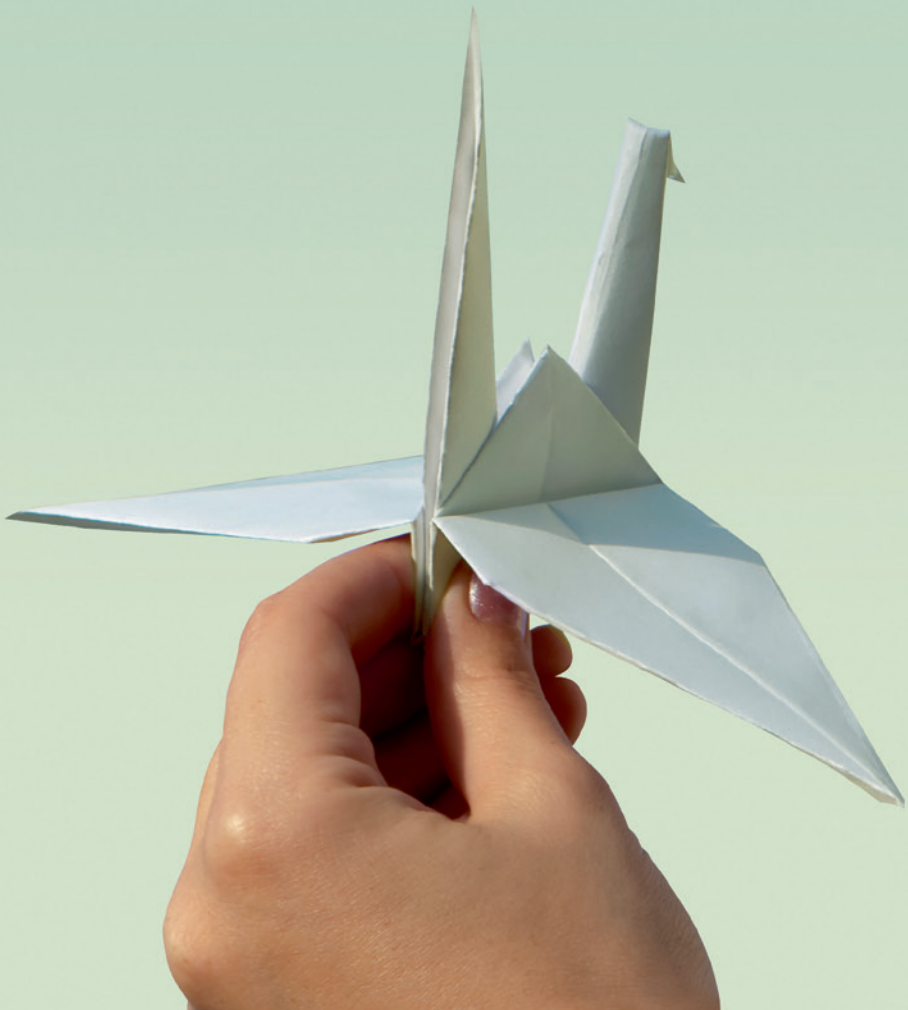
Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Blättern und eine anregende Lektüre!

Herzliche Grüße, Ihre

Prof. Dr. Ulrike Ackermann

The only freedom which deserves the name, is that of pursuing our own good in our own way, so long as we do not attempt to deprive others of theirs, or impede their efforts to obtain it.

John Stuart Mill, On Liberty (1859)



INHALT

1. FORSCHUNG

FREIHEITSINDEX 2015 8
MILL-AUSGABE 12
ÖFFENTLICHKEIT UND PRIVATHEIT 16
WANDEL VON LEBENSSTIL UND GENUSS 22

2. PRÄSENZ

VERANSTALTUNGEN 28
Berliner-Kolloquium 28
Podiumsdiskussion 29
Politische Bildung 30
VORTRÄGE UND WISSENSTRANSFER 32
PUBLIKATIONEN 34

3. RESONANZ

MEDIEN 38
KOOPERATIONSPARTNER UND WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT 39

FORSCHUNG

FREIHEITSINDEX 2015

MILL-AUSGABE

ÖFFENTLICHKEIT UND PRIVATHEIT

WANDEL VON LEBENSSTIL UND GENUSS

FREIHEITSINDEX 2015

Wie halten es die Deutschen mit der Freiheit?
Das ist die Ausgangsfrage unseres Forschungsprojektes, das alljährlich seit 2011 das Freiheitsbewusstsein der Deutschen misst.

Die Wertschätzung der Freiheit in Deutschland hat im Vergleich zum Vorjahr insgesamt betrachtet zugenommen. Das hat das John Stuart Mill für Freiheitsforschung in Heidelberg (Prof. Dr. Ulrike Ackermann) als Ergebnis des »Freiheitsindexes Deutschland« für das Jahr 2015 ermittelt. In Kooperation mit dem Institut für Demoskopie Allensbach und dem Institut für Publizistik der Universität Mainz wurden zum fünften Mal eine Repräsentativbefragung der Bevölkerung und eine quantitative Medieninhaltsanalyse überregionaler Printmedien durchgeführt. Die detaillierten Ergebnisse und Aussagen zu längerfristigen Trends, wie auch die zugehörige Ergebnispublikation mit weiteren Beiträgen, u. a. von Heinrich August Winkler, wurden am 6. Oktober, 10 Uhr, im Tagungszentrum im Haus der Bundespressekonferenz in Berlin präsentiert.

ERGEBNISSE

- **»Freiheitsindex Deutschland« in 2015 auf -1,0 gestiegen (auf einer Skala von -50 bis +50)**
- **subjektives Freiheitsgefühl der Deutschen nimmt zu, der Ruf nach Verboten nimmt ab**
- **angespannte gesellschaftliche Atmosphäre in Bezug auf freie Meinungsäußerung**
- **Medienberichterstattung in 2015 freiheitsaffiner (»Charlie-Hebdo-Effekt«)**
- **Schwerpunkt »Westliche Werte«: Freie Wahlen (83%) sowie Presse- und Meinungsfreiheit (80%) sind die am häufigsten genannten »westlichen Werte«**
- **Der internationale Terrorismus wird von 35% der Befragten als schärfste Bedrohung der »westlichen Werte« angesehen**
- **Staatsrechtslehrerbefragung: Konflikte zwischen Freiheit und Terrorbekämpfung bzw. religiösem Fundamentalismus wichtigste Konfliktfelder der Rechtsprechung**

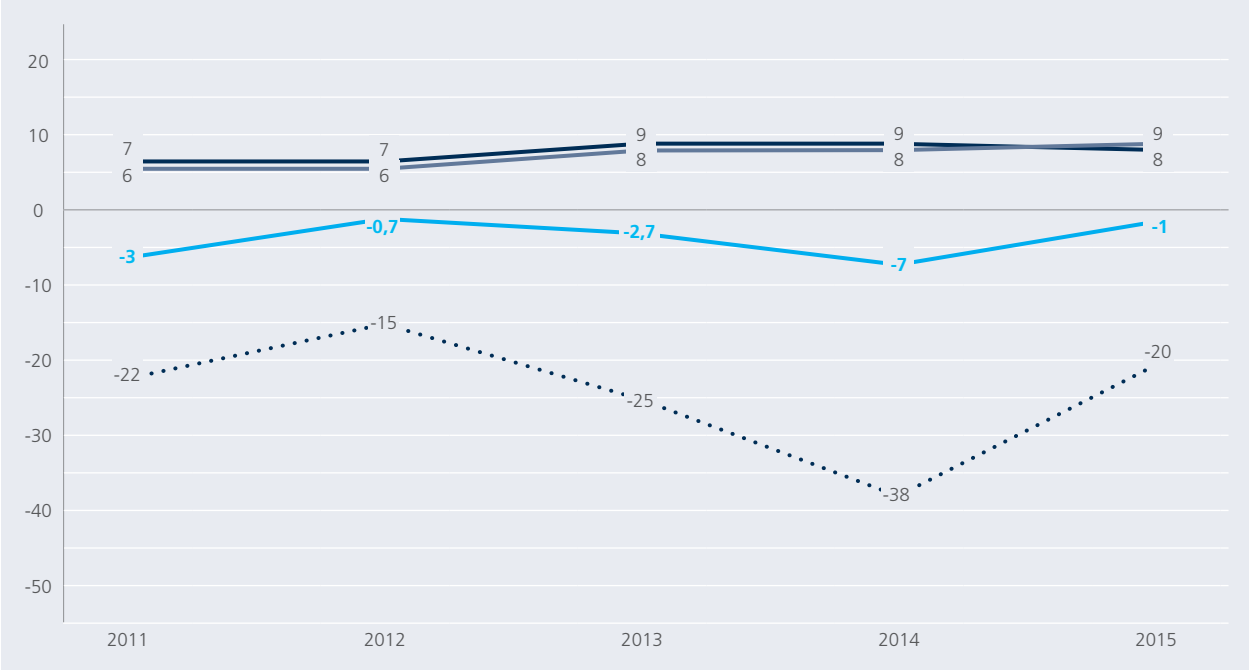
Auf einer Skala, die sich von -50 bis +50 erstreckt, befindet sich der für 2015 aus den Ergebnissen von Repräsentativbefragung (1.453 Personen) und Medieninhaltsanalyse (2.122 Presseartikel) errechnete »Freiheitsindex« bei minus 1,0, das heißt: nach wie vor befindet sich Freiheit damit leicht im Hintertreffen gegenüber konkurrierenden Werten wie Gleichheit, Gerechtigkeit oder Sicherheit. Im Vergleich zu 2014 kann aber eine Verschiebung zu Gunsten der Freiheit festgestellt werden.

Vorstellung des Freiheitsindexes im Tagungszentrum der Bundespressekonferenz in Berlin

Die Ergebnisse zum diesjährigen Schwerpunktthema geben interessante Einsichten in das Bewusstsein der Bevölkerung vom Westen und dessen Werten. Bedroht sehen die Befragten die »westlichen Werte« am stärksten durch den internationalen Terrorismus (35%) und durch extremistische Gruppen im Inland (30%).

Im Kontext des »Freiheitsindexes 2015« wurde zudem erstmalig eine Expertenbefragung der Mitglieder der Vereinigung der Deutschen Staatsrechtslehrer zum Verhältnis von Freiheit zu anderen Werten und Themen in der Rechtsprechung durchgeführt. Die Antworten von über 200 Juristen ermöglichen eine differenzierte Einschätzung des aktuellen und zukünftigen Stellenwertes der Freiheit in der Rechtsprechung. Als wichtigster Konflikt wird analog zur Bevölkerungsbefragung derjenige von Freiheit und Terrorbekämpfung genannt. Auch sei zukünftig eine stärkere Betonung der sozialen Gleichheit in der Rechtsprechung zu erwarten.

FREIHEITSINDEX DEUTSCHLAND 2015 /// GESAMTINDEX UND TEILINDICES



Teilindex 1: Stellenwert
Teilindex 2: Freiheitsempfinden
Teilindex 3: Berichterstattung
Gesamtindex

Quelle: Allensbacher Archiv,
IfD-Umfragen Nr. 10077, 10097, 11012, 11023, 11039
Institut für Publizistik der Universität Mainz / Prime Research International / aserto

MEDIENREAKTIONEN

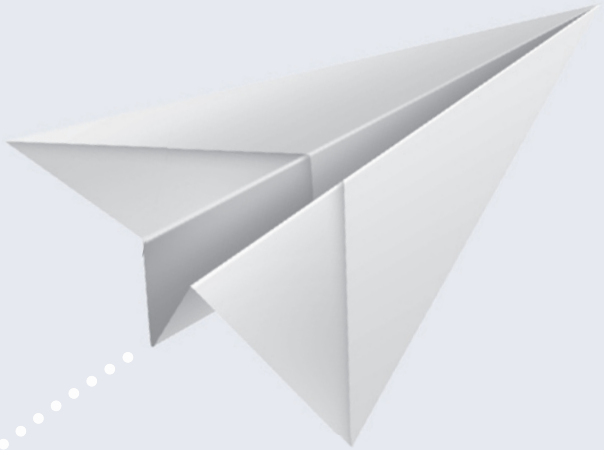
„Die eindeutige Mehrheit von 94 Prozent der Deutschen sieht Deutschland als Teil der westlichen Welt. Auch die Frage, ob es eine westliche Kultur gebe, die durch gemeinsame Werte und Vorstellungen, die westlichen Länder vom Rest der Welt unterscheidet, stimmt die Mehrheit der Deutschen zu. Als wesentliche westliche Werte sehen die Deutschen, der Untersuchung nach, vor allem freie Wahlen, sowie die Presse-Meinungs- und Religionsfreiheit.

Diese Auswahl erscheint deshalb nicht verwunderlich, weil durch die jüngsten Terroranschläge in Paris eben diese Werte angegriffen wurden. Der Westen steht heute mehr denn je vor der Herausforderung sein Freiheitskonzept zu verteidigen und vor Bedrohungen zu schützen. Insbesondere werden von den Deutschen neben dem internationalen Terrorismus auch die Existenz extremistischer Gruppen hierzulande und eine wachsende Kluft zwischen Arm und Reich als Hauptbedrohungen ihrer Freiheit gesehen." **Tagesspiegel**

„Erstmals hat das John Stuart Mill Institut auch Staatsrechtlehrer zum Thema Freiheit befragt. Die Antworten der rund 200 Juristen sollen zeigen, welche Rolle das Thema Freiheit in der Rechtsprechung in Zukunft haben wird. Das größte Konfliktpotenzial sehen die Juristen, genau wie die Bürgerbefragung, in dem Abwiegen von Freiheit und Terrorbekämpfung. Als ebenso wichtig mahnen sie eine stärkere Betonung der sozialen Gleichheit in der Rechtsprechung an." **Wirtschaftswoche**

„Das Streben nach Freiheit ist uralt, und das Streben nach Freiheit bleibt ewig jung. Freiheit zu unterdrücken leider ebenso. Freiheit als selbstverständlich zu nehmen, wenn man sie hat, und sie nicht zu verteidigen, wenn ihr Gefahr droht, ebnet der Unterdrückung den Weg. Deutschland befindet sich auf diesem Weg. Die Flüchtlingswellen, die vor allem Deutschland überschwemmen, bringen diese Gefahr mit in unser Land und hautnah ins Bewusstsein. Die Gefahr ist konkret da und kein abstraktes Gebilde, keine Einbildung mehr. Es geht um unsere Freiheit – um die Freiheit, nach unseren eigenen Vorstellungen zu leben, nach familiären, nach kulturellen, nach gesellschaftlichen, nach religiösen oder nicht religiösen, eben nach aufgeklärten europäischen, abendländischen Vorstellungen… Institutsleiterin Prof. Dr. Ulrike Ackermann sprach bei der Vorstellung des jüngsten Freiheitsindex von explosivem Hass, der dem Westen entgegenschlage. Der Terror des politischen Islam und seine totalitäre Ideologie hätten inzwischen längst die Hauptstädte Europas erreicht." **kpkrause.de**

„Sehr interessante, ausführliche Studie zu vielen Aspekten der Freiheit, unter anderem den Ruf nach Verboten, dem Verhältnis von Freiheit und Gleichheit und der Berichterstattung in den Medien." **Bürger für Freiheit und Toleranz e.V.**



„Besondere Aufmerksamkeit für die Sozialforscher hat in diesem Jahr das Thema Werte. Laut Untersuchung werden persönliche Freiheit und ein freies Staatswesen am häufigsten genannt, fragt man die Deutschen nach westlichen Werten. Der internationale Terrorismus, Extremisten in Deutschland, Ungleichheit zwischen Arm und Reich und der Islam werden als größte Bedrohungen für westliche Werte ausgemacht, so die Macher des Freiheits-Index." **Rhein-Neckar-Zeitung**

„Gehört der Islam zu Deutschland? Nein, sagen zwei Drittel der Deutschen – auch wenn Millionen von Menschen muslimischen Glaubens in Deutschland leben. Nach einer repräsentativen Umfrage des Instituts für Demoskopie Allensbach stimmen dennoch nur 22 Prozent der Deutschen der These zu, die Christian Wulff als Bundespräsident geprägt hatte.

In Ostdeutschland ist die Ablehnung dabei mit 75 Prozent noch höher als im Westen mit 60 Prozent. Die Skepsis zieht sich durch alle Altersgruppen, berichtete Thomas Petersen vom Allensbach-Institut. Jüngere zeigten sich zwar aufgeschlossener, aber auch in der jüngsten Altersgruppe liege die Ablehnung noch bei 55 Prozent. Selbst unter den Anhängern der Grünen sei eine relative Mehrheit der Meinung, der Islam gehöre nicht zu Deutschland, ergab die Studie im Auftrag des John Stuart Mill Instituts für Freiheitsforschung in Heidelberg. „Man muss solche Befunde ernst nehmen", riet der Meinungsforscher. Sie zeigten aufseiten der eingesessenen Bevölkerung „erhebliche Integrierungsprobleme", die „kein Kennzeichen aggressiver Ausländerfeindlichkeit und Intoleranz, sondern das Resultat tiefer westlicher kultureller Prägungen" sei. Das Unbehagen der Deutschen, das sich in Umfragen zu diesem Thema immer wieder zeige, habe tiefe historische Ursachen, erklärte Petersen.

Es spreche einiges dafür, dass der eineinhalb Jahrtausende alte Konflikt zwischen dem Morgen- und dem Abendland tief im Unterbewusstsein der Bevölkerung verankert sei." **Die Welt**

„Freiheit als Wert steht hoch im Kurs. Doch belegen die Befragungen für den neuen Index auch ein diffuses Gefühl der Verunsicherung in der Bevölkerung. Offenbar fühlen sich die Deutschen weniger frei als noch vor wenigen Jahren, was politische Meinungsäußerungen angeht. 63 Prozent der Befragten in diesem Jahr waren überzeugt, dass man in Deutschland seine politische Meinung frei äußern könne. 1990 waren es noch 78 Prozent gewesen. Der Anteil derer, die glaubten, man müsse eher vorsichtig damit sein, seine Meinung zur Politik zu äußern, stieg im gleichen Zeitraum von 16 auf 24 Prozent. Es habe sich in der Gesellschaft „ein schleichendes Unbehagen" entwickelt, so die Forscher." **Donaukurier**

MILL-AUSGABE

„Er war vielleicht der Mann des Jahrhunderts, der es am besten zustande gebracht hat, sich von der Herrschaft der gewöhnlichen Vorurteile frei zu machen.“

So würdigte Sigmund Freud 1883 den britischen Freiheitsphilosophen und Nationalökonomen John Stuart Mill (1806-1873). Freud hatte als Student einige Texte von Mill für die Gesammelten Werke übersetzt, die der österreichische Historiker und klassische Philologe Theodor Gomperz in den Jahren 1869 bis 1886 herausgab.

Tatsächlich ist erstaunlich, wie weit John Stuart Mill in seinem Denken seiner Zeit voraus war. Seine Texte haben nichts an Aktualität verloren und immer noch die Kraft, an eingeschliffenen Denkmustern und Lebensweisen zu rütteln. Deshalb haben wir für diese Werkausgabe Mills wichtigste Schriften zu Politik, Gesellschaft und Moralphilosophie ausgewählt. Sie können noch heute den Debatten über das Verhältnis von individueller, wirtschaftlicher und politischer Freiheit neue Impulse geben. Zugleich liegt mit unserer Ausgabe eine kohärente deutschsprachige Textgrundlage vor, die den aktuellen Forschungsstand über diesen für die Ideengeschichte des Liberalismus so wichtigen Klassiker widerspiegelt. Mit der vom John Stuart Mill Institut für Freiheitsforschung verantworteten Edition wird indes nicht nur ein Vordenker der individuellen Selbstbestimmung und repräsentativen Demokratie gewürdigt. Erstmalig rücken wir mit der Ausgabe in den Fokus, dass große Teile des Werks dieses viktorianischen „Aufwieglers“ und „Unruhestifters“, wie sein Biograph Richard Reeves ihn nennt, dem intellektuellen Austausch und der Zusammenarbeit mit seiner Seelenfreundin, Geliebten und späteren Frau Harriet Taylor zu verdanken sind.

Unsere Ausgabe führt vor Augen, wie das Denken über Freiheit an Erfahrung gebunden ist, wie Leben und Werk, die Analyse der gesellschaftlichen und politischen Umstände sowie die Selbstreflexion der persönlichen Lebensbedingungen miteinander verwoben sind.

In seinem Werk wirft Mill zahlreiche hochaktuelle Fragen auf. Eine kleine Auswahl, die Sie neugierig auf die Lektüre der Texte machen soll, haben wir auf der rechten Seite für sie zusammengestellt:

Schmökern in der Mill-Ausgabe

Was ist Freiheit?

Worin gründet sie?

WO LIEGEN IHRE GRENZEN?

WAS IST AUFGABE DES STAATES?

Was ist Aufgabe des Individuums?

Wie könnte eine liberale Wirtschaftsordnung ausgestaltet sein?

Welche Funktionen haben gesellschaftliche Institutionen?

WAS SIND GRUNDLEGENDE PRINZIPIEN DER POLITISCHEN ÖKONOMIE?

In welchem Konfliktverhältnis stehen gesellschaftliche Gleichheit und die Autonomie des Individuums?

Welche Erkenntnisse können wir aus historischen Entwicklungen, wie z.B. Revolutionen, ableiten?

Wodurch gelangt der Mensch zum Glück?

Worin liegt die Nützlichkeit von Religion?

WIE STEHT ES UM DAS VERHÄLTNIS VON MORAL UND POLITIK?

Wie sehen angemessene demokratische Reformen aus?

Welches Wahlsystem repräsentiert das Elektorat am besten?

Welche Bedeutung hat die Meinungs- und Gedankenfreiheit?

AUF WELCHE WEISEN LASSEN SICH WISSENSCHAFTLICHE ERKENNTNISSE GEWINNEN?

Wie passen Mehrheitsdemokratie und Minderheitenschutz zusammen?

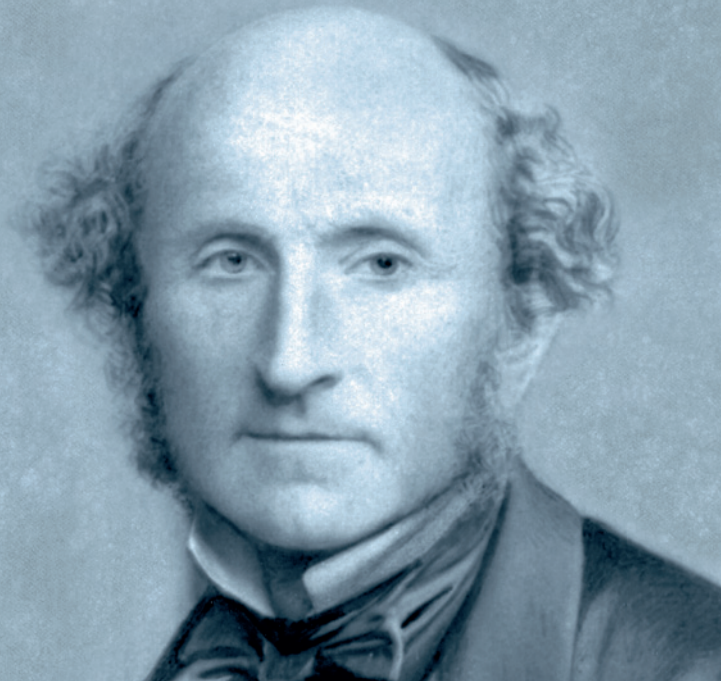
WIE BEDEUTSAM SIND ERZIEHUNG UND BILDUNG FÜR DEN ALLGEMEINEN ZIVILISATIONSPROZESS?

Welche Rolle spielt die Gleichberechtigung der Geschlechter für den Fortschritt einer Gesellschaft?

Durch welche Logiken sind verschiedene Wissenschaftsdisziplinen gekennzeichnet?

Gibt es einen freien Willen?

Wie verhalten sich Freiheit und Notwendigkeit zueinander?



REZENSIONEN

„Seine Texte geben auch für die gegenwärtige Debatte um Freiheit und Verantwortung wichtige Denkanstöße." **Winfried Kretschmer | changeX**

„Wie modern, fast möchte man sagen postmodern, nicht wenige Texte und Thesen Mills und Taylors sind." **Rolf Löchel | literaturkritik.de**

„Es ist eine sehr schön gemachte, sorgfältige Edition, die von der SRH-Förderstiftung und der Donaukurier Verlagsgesellschaft unterstützt wird."
Arno Widmann | Berliner Zeitung

„Die beiden Herausgeber, Ulrike Ackermann und Hans Jörg Schmidt vom John Stuart Mill Institut für Freiheitsforschung an der SRH in Heidelberg, haben in Sachen John Stuart Mill echte Pionierarbeit geleistet. Viele der in dieser Werkausgabe veröffentlichten Texte erscheinen zum ersten Mal in deutscher Übersetzung und wollen die Mill-Rezeption in der deutschen Forschungslandschaft stimulieren."
Ralph Krüger | kulturbuchtipps.de

„Die Herausgeber der Werkauswahl, Ulrike Ackermann und Hans Jörg Schmidt, erweisen der am Liberalismus interessierten deutschsprachigen Leserschaft einen guten Dienst."
Jean Claude Wolf | Neue Zürcher Zeitung

„Dass die Werkausgabe in keiner soziologischen Bibliothek fehlen darf, versteht sich."
Rolf Löchel | literaturkritik.de

„Die Texte belegen die auch nach heutigem Verständnis hochmoderne Auffassung Mills vom Verhältnis der Geschlechter. Dem ersten Band ist eine breite öffentliche Rezeption in der Liberalismusforschung zu wünschen."
Thomas Volkmann | Liberal

„Der Begriff der Menschenrechte entfaltet sich erst in dem der Gleichberechtigung der Frauen. Vordenker der so gedachten Freiheit war John Stuart Mill."
Thekla Dannenberg | Der Perlentaucher

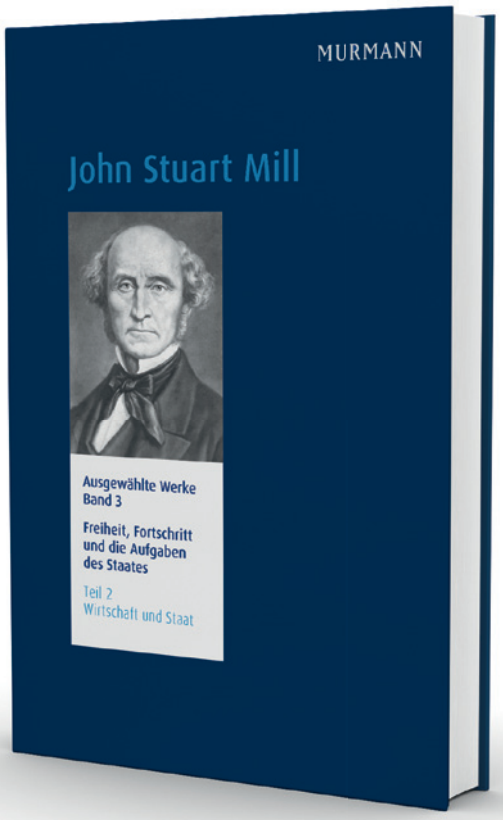
„Aber nicht nur wegen dieser editorischen Entscheidung ist das eine ungewöhnliche Werkausgabe. Die von den verschiedenen Übersetzern ins Deutsche übertragenen Texte sind sorgfältig kommentiert und überarbeitet, und – auch das ist nicht zu unterschätzen – die Bücher sind äußerst ansprechend und lesefreundlich gestaltet."
Gesine Palmer | deutschlandradio lesart

„Im neunzehnten Jahrhundert dienten John Stuart Mill ausgerechnet die ehrwürdigen Universitäten Oxford und Cambridge als Beispiele für die Pervertierung oder zumindest Verirrungen und Beschränkungen des humanistischen Bildungsideals. Einem utilitaristischen Verständnis setzt er, darin mit Humboldt übereinstimmend, Entdeckerfreude und die notwendige Entfaltung der individuellen Potenziale entgegen."
Karin Amos | Verlag Julius Klinkhardt

„Wurde Harriet Taylors Einfluss auf Mills ‚Leben und Werk von der nichtfeministischen Rezeptionsgeschichte bislang eher als Störfaktor gedeutet', so ‚rücken' die HerausgeberInnen nun gerade ‚in den Fokus', dass Mill ‚große Teile des Werks dem intellektuellen Austausch und der Zusammenarbeit mit seiner Seelenfreundin, Geliebten und späteren Frau Harriet Taylor zu verdanken' hat. Während Mills und Taylors ‚Texte zur Gleichberechtigung der Geschlechter' in der Frauenbewegung stets einen ‚wichtigen Stellenwert' hatten, wurden sie von der ‚Mill- und Liberalismusforschung' bislang weitgehend ignoriert. Die vorliegende Ausgabe endet diese Tradition."
Rolf Löchel | literaturkritik.de

„Jetzt liegt ein neuer Band in der deutschsprachigen Reihe der ‚Ausgewählten Werke' vor, die vom Heidelberger John-Stuart-Mill-Institut herausgegeben wird. Die Neuerscheinung enthält eine Auswahl der ökonomischen Schriften. Dazu gehören auch Auszüge aus den ‚Principles'.
Sie zeigen, dass Mill ein Denker des Umbruchs war, in dem sich das Verständnis über die Rolle des Staates weg vom Laissez-faire hin zu einer interventionistischeren Wirtschaftspolitik bewegte – eine Tendenz, die auch Mill beeinflusste."
Detmar Doering | Neue Zürcher Zeitung

„John Stuart Mill ist für zwei Positionen berühmt geworden, die als unvereinbar erachtet werden. In die Geschichte des politischen Denkens eingegangen ist er als einer der prononciertesten Verfechter der Meinungsfreiheit und als Gründervater des modernen Liberalismus; aber auch als Mitbegründer der moral-philosophischen Strömung des Utilitarismus. Zwischen der liberalen Wertschätzung individueller Freiheit auf der einen und der utilitaristischen Ausrichtung am ‚grössten Glück der grössten Zahl' auf der anderen Seite scheint es eine gehörige Spannung zu geben. Mills Lesern ist das Problem aus der Lektüre der beiden Hauptwerke ‚Über die Freiheit' (1859) und ‚Utilitarismus' (1861/63) vertraut. Beide finden sich nun vereint in einem auch buchmacherisch äusserst soliden Band der deutschsprachigen ‚Ausgewählten Werke', der unter dem Titel ‚Individuum, Moral und Gesellschaft' nicht nur Neuübersetzungen der beiden Klassiker, sondern auch einige zum ersten Mal auf Deutsch erscheinende Texte samt ausführlicher Kommentierung in Fussnoten bietet."
Robin Celikates | Neue Zürcher Zeitung



BANDTITEL

Band I Freiheit und Gleichberechtigung
2012

Band II Bildung und Selbstentfaltung
2013

Band III Freiheit, Fortschritt und die Aufgaben des Staates

Teilband 1:
Individuum, Moral und Gesellschaft
2014

Teilband 2:
Wirtschaft und Staat
2015

Band IV Demokratie und Repräsentation
2016

Band V Zeitgeist und Zeitgenossen
2016

HERBST 2016
DIE KOMPLETTE AUSGABE IN SECHS BÄNDEN WIRD VORLIEGEN UND AUCH ALS SCHMUCKKASSETTE ERHÄLTLICH SEIN

ÖFFENTLICHKEIT UND PRIVATHEIT

PROJEKT „ÖFFENTLICHKEIT UND PRIVATHEIT IM DIGITALEN ZEITALTER“

Das Projekt untersucht, wie sich die rasant fortschreitende Digitalisierung auf die Privatsphäre und, komplementär dazu, die Öffentlichkeit auswirkt. Aus liberaler Perspektive fließen die mannigfaltigen Wandlungsprozesse in der Frage zusammen, wie sich die Rolle des Bürgers gegenüber anderen Menschen, gegenüber der Wirtschaft und gegenüber dem Staat verändert, und zwar unter dem Aspekt von Freiheit, Autonomie und Macht.

Im Fokus der Forschung stehen unter anderem folgende Fragen: Wie verändern sich angesichts der „digitalen Revolution“ Praxis und Vorstellung von Öffentlichkeit und Privatheit? Ist die Trennung beider Sphären eine unumstößliche Grundlage liberaler Demokratien? Welchen Einfluss haben neue Medien und Kommunikationsmöglichkeiten auf das soziale Miteinander? Welche gesellschaftlichen Auswirkungen hat die Forderung nach Transparenz? Gilt die Privatsphäre der Politik noch als schützenswertes Gut? Wo verläuft die Trennlinie von „Selbstschutz“ einerseits und staatlicher Regulierung andererseits? Wie positionieren sich die verschiedenen Parteien in diesem Spektrum? Und warum? Denn immer tiefer durchdringt das Internet unser alltägliches Leben. Es ist überall verfügbar, seine Anwendungen sind zunehmend unverzichtbar, aber sie haben auch Folgen.

Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen präsentieren ihre Forschung zum Thema „Datenschutz in Europa"

In der ersten Phase des Projektes „Öffentlichkeit und Privatheit im digitalen Zeitalter" wurde vornehmlich untersucht, wie die deutsche Politik auf die datenschutzrechtlichen Herausforderungen reagiert, welche die rasante Verbreitung sozialer Netzwerke, wie etwa Facebook oder WhatsAPP, mit sich bringen. Aus dem Projektkontext ist auch das Buch **„Im Sog des Internets. Öffentlichkeit und Privatheit im digitalen Zeitalter"** hervorgegangen.

In einer zweiten Phase haben sich die Forschungen der Frage gewidmet, wie sich die digitale Revolution auf die Öffentlichkeit auswirkt. Im politischen Diskurs ist das eine bemerkenswerte Leerstelle: Im Abschlussbericht der Enquete-Kommission „Internet und digitale Gesellschaft" (2010-2013) findet sich der Begriff „Öffentlichkeit" nicht. Grund genug für uns, die verschiedenen öffentlichen Räume unter dem Aspekt ihrer Interferenz mit Phänomenen der digitalen Revolution wissenschaftlich zu durchdringen. In diesem Kontext ist das Buch **„Selbstbestimmung oder Fremdbestimmung? Soziales Leben im Internet"** entstanden. Die in diesem Band versammelten Analysen untersuchen die Veränderungen von Öffentlichkeit als sozialem Raum für Alltagshandeln, von politischer Öffentlichkeit und den Wandel der Kommunikationsgewohnheiten aus der Perspektive unterschiedlicher wissenschaftlicher Disziplinen.

Zukünftig wird ein wesentliches Augenmerk des Projektes auf dem internationalen Vergleich von Privatsphäre und Datenschutz liegen. Die Bedrohung der Privatsphäre im Zuge der digitalen Revolution ist praktisch überall dieselbe, aber die gesellschaftlichen Reaktionen darauf unterscheiden sich deutlich – innerhalb der Europäischen Union, aber auch gegenüber den USA. Diese Unterschiede sind nicht nur aufschlussreich in Bezug auf unterschiedliche, nationalkulturelle Verständnisse von Privatheit und Freiheit, sondern haben auch sehr konkrete Auswirkungen auf die Realisierbarkeit internationaler Regulierung (z. B. die EU-Datenschutzgrundverordnung) und Märkte (z. B. das Freihandelsabkommen mit den USA). Vor diesem Hintergrund möchten wir in der neuen Projektphase folgende Fragen beantworten: Wie unterscheiden sich im europäischen Vergleich die Einstellungen zur Privatsphäre? Wodurch erklären sich diese Unterschiede? Handelt es sich um tief verankerte, strukturelle Faktoren wie Diktaturerfahrung oder um wandelbare Faktoren wie der Stand gesellschaftlicher Digitalisierung? Die Bearbeitung dieser Fragen eröffnet ein neues Gebiet der empirisch-vergleichenden Liberalismusforschung.

REZENSIONEN

Die aus dem Projekt entstandenen Bücher „Im Sog des Internets“ und „Selbstbestimmung oder Fremdbestimmung“ sind von mehreren Rezensenten positiv besprochen worden. Wohlwollend wurde auf die hohe inhaltliche Qualität der Forschungsarbeit und der daraus hervorgegangenen Publikationen hingewiesen.

„Dennoch bleibt die zentrale Frage, die Ulrike Ackermann in dem von ihr herausgegebenen Buch ‚Im Sog des Internets. Öffentlichkeit und Privatheit im digitalen Zeitalter‘ stellt, nämlich ‚ob diese revolutionären Entwicklungen uns einen Zugewinn an Freiheit bescheren oder bisherige Freiräume und Handlungsoptionen einschränken‘.“ **Katrin Göring-Eckart | FAZ**

„Den umfangreichsten Beitrag liefert Max-Otto Baumann, der die erhellenden Ergebnisse einer Studie zum ‚politischen Diskurs über Privatsphäre in Sozialen Netzwerken‘ präsentiert. Untersucht wurde, auf welche Weise Politiker in Deutschland über Soziale Netzwerke sprechen. Gesichtet wurden sämtliche parlamentarischen Dokumente, die seit 2009 zu einschlägigen Themen entstanden. Daraus resultiert eine umfassende Bestandsaufnahme politischer Rhetorik, wobei die verschiedenen Standpunkte gegenübergestellt sowie vorherrschende Narrative herausgearbeitet werden. Die eigene Position in der Tradition eines ‚staatsfreundliche[n]‘ Liberalismus verortend (S. 44), legt Baumann anschaulich dar, warum paternalistische Bestrebungen heute vor allem auch von der Wirtschaft ausgehen und wo Probleme politischer Regulierungsmaßnahmen liegen.“ **Florian Püschel | H-SOZ-KULT**

„Im Buch ‚Im Sog des Internets. Öffentlichkeit und Privatheit im digitalen Zeitalter‘ geht es den Autorinnen und Autoren in acht klugen, gut aufeinander abgestimmten Texten weniger um endgültige Antworten, stattdessen um Abwägung von Thesen und historischen Entwicklungen. So bietet der Band einer breiten Leserschicht Basiswissen. […] Genau für die jetzt wichtige Diskussion über gesellschaftliche Grundsatzfragen bietet sich das vorliegende Buch an: mit wissenschaftlichen und politischen Betrachtungen wie Bewertungen von Privatheit und Öffentlichkeit im Lauf der jüngeren Geschichte und aus heutiger Sicht.“ **Henry Steinhau | irights.info**

„Es gibt eine große Fülle von Büchern zum Thema Öffentlichkeit, Privatheit und Überwachung – darunter auch eine Reihe von Fachbüchern. In meinen Augen sticht dabei das bei Humanities Online erschienene Fachbuch ‚Im Sog des Internets. Öffentlichkeit und Privatheit im digitalen Zeitalter‘ besonders hervor.“ **Gert Scobel | 3Sat**

„Wer sich mit dem aktuellen Ringen um eine Begründung von Privatheit vor dem Hintergrund medientechnischer Entwicklungen beschäftigt, der findet in diesem Sammelband vielfältige Anregungen und Argumente. Die insgesamt acht Beiträge vereint ein Aufklärungsgedanke, der bereits in der Einleitung deutlich ausgesprochen wird: Ziel ist, das ‚Bewusstsein für die Möglichkeit digitaler Selbstbestimmung und Mündigkeit zu schärfen' (S. 13). Das Buch versteht sich als Ergebnisdokumentation des Forschungsprojekts ‚Öffentlichkeit und Privatheit', aber auch Ergebnisse anderer Projekte werden aufgegriffen." **Jacob Jünger | M&K**

„Das John Stuart Mill Institut für Freiheitsforschung in Heidelberg erforscht seit einigen Jahren die Möglichkeiten und Folgen der digitalen Revolution und hat die Ergebnisse dieser Forschungen nun veröffentlicht. Das Vorwort zu diesem daraus entstandenen Buch stammt von der Leiterin des Instituts, Ulrike Ackermann, und sie beschreibt darin sehr anschaulich, wie sich der öffentliche Raum verändert hat, nicht zuletzt durch die permanent nach unten schauenden Passanten, die sich mit ihrem Smartphone gleichzeitig in einer realen, aber auch in der virtuellen Welt befinden." **Katja Lückert | Deutschlandfunk Kultur heute**

„Der von Ulrike Ackermann herausgegebene Sammelband ‚Im Sog des Internets' enthält Forschungsergebnisse des Projekts ‚Privatheit und Öffentlichkeit im digitalen Zeitalter', einer Kooperation des John-Stuart-Mill-Instituts für Freiheitsforschung der (privaten) Hochschule Heidelberg mit der Universität Heidelberg. Gefragt wird nach den Veränderungen, denen das Verständnis von und der Umgang mit Privatheit in Zeiten des Internets unterliegen. Das übergreifende Ziel ist die sachliche Analyse und Einschätzung verschiedener technologischer Phänomene sowie daran anknüpfender gesellschaftlicher Debatten – eine Aufgabe, deren Bewältigung angesichts hitziger politischer Kontroversen sowie konträrer kulturpessimistischer und technikeuphorischer Positionen sowohl zwingend erforderlich als auch sehr schwierig ist." **Heinrich Böll Stiftung**

WORKSHOP PRIVACY AND DATA PROTECTION IN EUROPE: TRADITIONS, PRACTICES, AND DISCOURSES

Die Teilnehmer des Workshops im internationalen Wissenschaftsforum der Universität Heidelberg

Im November 2015 beschäftigte sich ein gemeinsam vom John Stuart Mill Institut und der Heidelberger Universität veranstalteter, international besetzter Workshop mit vergleichender europäischer Privatsphärenforschung. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen kamen aus Belgien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Großbritannien, Litauen, der Republik Moldau und Spanien. Auf erfolgreichen Antrag von Dr. Max Otto Baumann (Mill Institut) und Dr. Wolf Schünemann von der AG Netzpolitik des Heidelberger Instituts für Politische Wissenschaft wurde der Workshop von der Fritz Thyssen Stiftung und aus Mitteln der Exzellenzinitiative des Bundes für die Wissenschaft gefördert.

Ziel der Zusammenkunft war es, Chancen und Hindernisse eines europäischen Datenschutzregimes zu ergründen. Überdies trug die Tagung zur interdisziplinären und interkulturellen Vernetzung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei. Somit stieß der Workshop in eine deutlich erkennbare Forschungslücke. Zwar nimmt die Menge an Fachliteratur zu Privatsphäre und Datenschutz seit einigen Jahren dynamisch zu, aber eine empirisch-vergleichende Privatsphärenforschung zeichnet sich bislang nicht ab. Doch eine bessere Kenntnis unterschiedlicher Privatsphärenverständnisse, der darauf basierenden nationalen Politiken sowie gesellschaftlichen Praktiken des Datenschutzes scheint

aus verschiedenen Gründen gerade angesichts jüngerer Entwicklungen im Kontext zunehmender Digitalisierung essentiell. Denn seit Mitte 2013 hat die Kaskade der spektakulären Enthüllungen des Whistleblowers Edward Snowden über die weit greifenden Überwachungspraktiken der US-amerikanischen National Security Agency (NSA) sowie verbündeter Geheimdienste zu einer erheblichen Steigerung des politischen und gesellschaftlichen Bewusstseins für den Schutz der Privatsphäre und den Datenschutz beigetragen. Die gesellschaftlichen Reaktionen darauf haben nicht allein in Deutschland, sondern auch in vielen anderen europäischen Ländern gezeigt, als welch zentrale und schützenswerte Güter die Privatsphäre und persönliche Daten angesehen werden. Privatsphäre ist nicht nur eng mit Freiheit verbunden, auch viele andere Grundrechte, wie z. B. die Meinungs-, Informations- und Pressefreiheit, sowie gesellschaftliche Prinzipien, wie die Nichtdiskriminierung, hängen, gerade im Kontext der digital vernetzten Gesellschaft, vom Recht auf Privatsphäre ab. Eine Untersuchung der Varianz von Privatsphäre und Datenschutz in Europa hinsichtlich konvergenter oder divergenter Traditionen, Praktiken und Diskurse, wie er die aktuelle Forschungsarbeit des Instituts zu diesem Thema prägt und von den Fachwissenschaftlern auf der Konferenz im Internationalen Wissenschaftsforum Heidelberg diskutiert wurde, verspricht bedeutende Rückschlüsse auf die jeweilige Freiheitsorientierung einer Gesellschaft.

Bestandteil der Veranstaltung war ein von der Kuratorin geführter Besuch der Ausstellung „Global Control and Censorship" des Kooperationspartners Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM) in Karlsruhe.

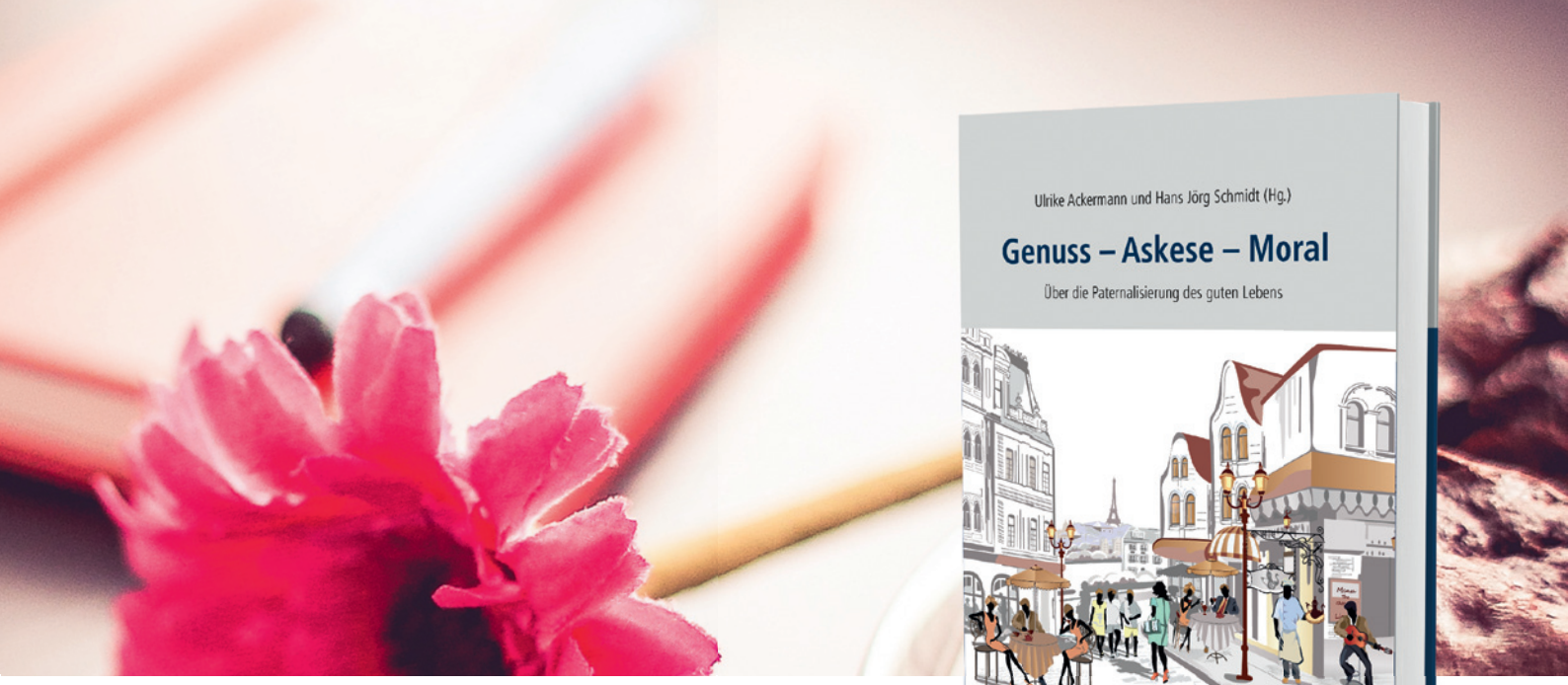
Besuch der Ausstellung „Global Control and Censorship" im ZKM in Karlsruhe

WANDEL VON LEBENSSTIL UND GENUSS

DIE NEUE LUST AN DER ASKESE ?

Wie korrelieren Vorstellungen vom guten und richtigen Leben mit dem Zeitgeist? Haben sich die Einstellungen der Deutschen zu Freiheit und Genuss in den letzten Dekaden gewandelt? Welche Lebensstile sind seit 1989 neu aufgekommen, welche verschwunden? Und in welchem Verhältnis stehen (staatliche oder gesellschaftlich begründete) Moral und (individuelle) Lebensführung zueinander?

Seit der Antike streiten die Menschen über das ›gute Leben‹ und die unterschiedlichen Weisen, glücklich zu werden. Ist jeder seines Glückes Schmied und kann sich frei machen von gesellschaftlichem Druck, sozialer Tyrannei – wie John Stuart Mill es nannte –, unabhängig sein von staatlicher Weichenstellung, die lenkend die Bürger auf dem Weg ins Glück begleiten will? Oder soll der Staat gerade dafür sorgen, dass seine Bürger gesund und weltklimaverträglich essen und leben? Ernährung, Kulinarik und Esskultur sind dabei besonders in den Fokus geraten. Dem amerikanischen Arzt Steven Bratman verdanken wir den Begriff der ›Orthorexie‹, nämlich die manische Beschäftigung mit gesundem Essen, die sich inzwischen allenthalben Bahn bricht. Waren einst üppige Tafeln mit gut gefüllten Gläsern, um die sich fröhliche Genießer, Gourmands und Gourmets versammelten, Sinnbild für Wohlstand und Freude über den Erfolg unseres westlichen Lebensstils, so hört man heute immer häufiger den Lobgesang auf das Heilfasten in luftigen Berghöhen. Mäßigung, Selbstbeschränkung, Verzicht, Reinigung und Askese sind die neuen Werte, die die leiblichen und seelischen Genüsse kanalisieren sollen. Nach Überfluss und Völlerei nun die neue Kargheit, in der die postmaterialistische Sinnsuche stattfindet. Sind die neue Askese und der Wunsch nach Katharsis womöglich auch Reaktionen auf die Bedrohung von außen? So als müsse der Westen für seinen bisher üppigen, an diesseitiger Lebenslust orientierten Lebensstil Buße tun? Der Kampf um das richtige Essen und die richtige Lebensweise ist inzwischen auf jeden Fall hoch politisch geworden. Es geht darin nicht nur um Gesundheit, Selbstoptimierung, Selbstvergewisserung und das eigene Seelenheil, sondern oft um nichts weniger als die Rettung der ganzen Welt.



GENUSS – ASKESE – MORAL

Im Rahmen unseres Forschungsprojekts „Genuss – Askese – Moral. Über die Paternalisierung des guten Lebens" haben wir mit unserer aktuellsten Publikation Wissenschaftler, Fachleute und Publizisten versammelt, die dieser komplizierten Gemengelage zu Leibe rücken, die Problemfelder analysieren und aus je unterschiedlicher Perspektive gesellschaftliche Entwicklungen soziologisch und kulturgeschichtlich rekonstruieren. Neben dem kulturell-sozialen Bedeutungswandel von Genussmitteln und der Veränderung von Ernährungsgewohnheiten geht es in dem Projekt auch um staatliche Moralpolitiken.

INHALT

Ulrike Ackermann
Einleitung 7

Gerhard Schulze
Zweierlei Glück. Soziologische Randnotizen 12

Johannes Pennekamp
Gutes Leben für alle. Ein Meinungsbeitrag 18

Christoph Knill/Eva-Maria Euchner/Christian Adam/ Stephan Heichel/Steffen Hurka/Caroline Preidel
Moralpolitik in Deutschland. 23

Thomas Petersen
Warum Verbote so verlockend sind 45

Ulrike Ackermann
Plädoyer für die Freiheit des Genusses 55

Hans Jörg Schmidt
Vom Hedonismus zur neuen Askese? 64

Annerose Menninger
Genussmittel im kulturellen Wandel 79

Dirk Schaal
Zucker. Auf- und Abstieg eines Kulturgutes 89

Jakob Strobel y Serra
Plädoyer gegen die Ideologisierung der Ernährung 103

Wolfgang Reiter
Die alltägliche Disziplinierung des Menschen 110

Friedhelm Hufen
Staatliche Regulierung des Glücksspiels 121

Friedrich Schorb
Gesundheit in Freiheit und Vielfalt 132

Detlef Briesen
Moralpolitik am Beispiel des Nikotins 140

Reinhard Mohr
Über den Umgang mit weichen Drogen 154

MORALPOLITIK IN DEUTSCHLAND: KONFORMITÄT MIT INTERNATIONALEN TRENDS UND ÖFFENTLICHER MEINUNG?

In Fortsetzung des letztjährigen Schwerpunktthemas „Westliche Werte" werden sich die Forschungen zum Freiheitsindex 2016 mit dem Thema „Westlicher Lebensstil" beschäftigen.

Damit verknüpfen wir die eher qualitativ orientierte Arbeit am Moralpolitik-Projekt (Genuss – Askese – Moral. Über die Paternalisierung des guten Lebens) mit den empirischen Forschungen des Freiheitindexes. Interessierten uns im Vorjahr bei der Frage nach den westlichen Werten vermehrt institutionelle Faktoren, wie etwa Meinungsfreiheit, Rechtsstaatlichkeit, Religionsfreiheit, Gleichberechtigung, Minderheitenschutz oder Marktwirtschaft, so sind es in diesem Jahr eher die „weichen Faktoren" der sozialen Normen und des alltäglichen Miteinanders, die im Fokus stehen. Konkret fragen die Forschungen danach, welche Elemente zu einem westlichen Lebensstil dazugehören und inwiefern dieser als bedroht erachtet wird. Damit sollen Elemente erforscht werden, die unterhalb der Ebene des Staates und von Institutionen liegen und welche im sozialen Miteinander nicht durch den Verweis auf die Rechtsordnung des Grundgesetzes geregelt werden können. Dazuzurechnen sind etwa kontrovers beurteilte Fragen der Ernährung, der persönlichen Religionsausübung, des allgemeinen öffentlichen Umgangs miteinander und weitere Haltungen, Trends und Einstellungen, die den Ausdruck von Individualität und Gruppenzugehörigkeit ermöglichen. Darüber hinaus wollen wir ergründen, welche Kultur die Befragten in Zukunft gerne sehen würden und welche Elemente einer als gemeinsam erachteten Kultur die Bevölkerung bereit ist zu verteidigen.

HINWEIS

DIE ERGEBNISSE DER MEDIENINHALTSANALYSE UND DER BEVÖLKERUNGSBEFRAGUNG ZUM FREIHEITSINDEX 2016 WERDEN AM 27. SEPTEMBER 2016, 10 UHR, IM TAGUNGSZENTRUM DER BUNDESPRESSEKONFERENZ IN BERLIN DER ÖFFENTLICHKEIT PRÄSENTIERT.

„Neulich sagte jemand: ‚Manchmal habe ich das Gefühl, dass die westlichen Länder ihre Kultur und ihre Art zu leben nicht entschlossen genug verteidigen.‘ Würden Sie das auch sagen, oder würden Sie das nicht sagen?“

Aus dem Fragenset des Freiheitsindexes für 2016

Würde das auch sagen ☐
Würde das nicht sagen ☐
Unentschieden, keine Angabe ☐

PRÄSENZ

VERANSTALTUNGEN
VORTRÄGE UND WISSENSTRANSFER
PUBLIKATIONEN
POLITISCHE BILDUNG

VERANSTALTUNGEN

BERLINER-KOLLOQUIUM

Im Sommer veranstaltete das John Stuart Mill Institut sein jährliches Kolloquium. Bereits zum vierten Mal fand diese von den Teilnehmern geschätzte Plattform für einen freien Gedankenaustausch in Berlin statt.

Angesichts drängender aktueller Entwicklungen legten wir den diesjährigen Fokus auf das Thema **„Westliche Werte unter Druck"**. Auf Einladung des John Stuart Mill Instituts tagten ausgewählte Medienvertreter, Wissenschaftler und Multiplikatoren in der anregenden Atmosphäre des Bibliothekssaals im Stammhaus des Cafés Einstein.

Für die Hintergrundveranstaltung konnten wir den renommierten Historiker **Prof. Dr. Heinrich August Winkler** gewinnen. Der durch seine mehrbändige »Geschichte des Westens« bestens ausgewiesene Kenner der Thematik eröffnete das Kolloquium mit einem Impulsvortrag.

Gegenwärtig sind der Westen und sein ihn tragendes Wertegerüst besonders herausgefordert, insbesondere durch zahlreiche terroristische Akte, wie etwa die Attentate von Paris oder die in barbarischen Taten kulminierende Wendung gegen das westliche Individualitäts- und Bildungsideal, etwa verkörpert im terroristischen Handeln von Gruppen wie Boko Haram, IS und Al-Quaida. Infolge dieser Bedrohungslage diskutierten wir einerseits über Möglichkeiten zur Verteidigung von freiheitlichen Lebensweisen, von Meinungs-, Presse- und Religionsfreiheit, dem Rechtsstaatsprinzip und der Demokratie. Andererseits geraten westliche Werte nicht nur durch Terror unter Druck. Beunruhigend ist seit einiger Zeit auch die Zunahme antiwestlicher Ressentiments in unserer Gesellschaft, etwa aktuell zu beobachten in den Pegida-Demonstrationen oder in der schon länger währenden öffentlichen Auseinandersetzung mit Russland oder über das transatlantische Freihandelsabkommen. Auch dies wurde umfassend analysiert.

Bei all den benannten Diskussionspunkten konnte als Fazit festgehalten werden, dass keinesfalls die übergeordnete Perspektive außer Acht gelassen werden darf: Es geht um die Überprüfung und Aktualisierung der gemeinsamen freiheitlichen Grundwerte angesichts der veränderten Rahmenbedingungen einer globalisierten und zunehmend digitalisierten Welt.

PODIUMSDISKUSSION: „MEINUNGSFREIHEIT VS. RELIGIONSFREIHEIT. WESTLICHE WERTE UNTER DRUCK“

DIE MORDE AN DEN MITARBEITERN DER SATIRE-ZEITSCHRIFT CHARLIE HEBDO UND DAS AKTUELLE KOPFTUCHURTEIL DES BUNDESVERFASSUNGSGERICHTS WAREN AUSGANGSPUNKTE DER HOCHKARÄTIG BESETZTEN PODIUMSDISKUSSION „MEINUNGSFREIHEIT VS. RELIGIONSFREIHEIT“, ZU DER DAS JOHN STUART MILL INSTITUT AM 18. JUNI IM RAHMEN EINER KOOPERATION INS HEIDELBERGER DEUTSCH-AMERIKANISCHE INSTITUT EINLUD.

(von links nach rechts): Tim Wolff, Prof. Dr. Josef Schuster, Prof. Dr. Ulrike Ackermann, Dr. Necla Kelek, Prof. Dr. Johannes Masing, Prof. Dr. Paul Scheffer

Beide zentrale Errungenschaften der westlichen Moderne stehen, wie Moderatorin Prof. Dr. Ulrike Ackermann in ihren einführenden Worten betonte, gegenwärtig unter massivem Druck. In der sachlichen, gleichwie im Inhalt kontrovers geführten Diskussion legten Prof. Dr. Johannes Masing (Richter am Bundesverfassungsgericht und dort Berichterstatter für das Thema Meinungsfreiheit) und Dr. Necla Kelek (Soziologin und Autorin) ihre konträren Sichtweisen zum Kopftuchurteil dar. Tim Wolff, Chefredakteur des Satiremagazins Titanic, vertrat vor dem mit circa 100 Besuchern bis auf den letzten Platz gefüllten Auditorium eine dezidiert der Meinungsfreiheit zugeneigte Position, der Moraltheologe Prof. Dr. Joseph Schuster plädierte mit Blick auf die Karikaturen von Charlie Hebdo dahingegen für mehr Verständnis gegenüber religiösen Gefühlen. Komplettiert wurde die illustre Diskussionsrunde vom renommierten Migrationsforscher Prof. Dr. Paul Scheffer, der die europäische Außenperspektive einbrachte und gestützt auf seine Beobachtung der niederländischen Einwanderungsgesellschaft an die Wechselseitigkeit von Integration und Toleranz erinnerte. Abschließend betonte er in Übereinstimmung mit den anderen Podiumsteilnehmern, dass es außerordentlich wichtig ist, öffentliche Debatten zu solch zentralen Themen zu führen und nicht aus einer auf Furcht basierten Toleranz auf inhaltliche Auseinandersetzung zu verzichten.

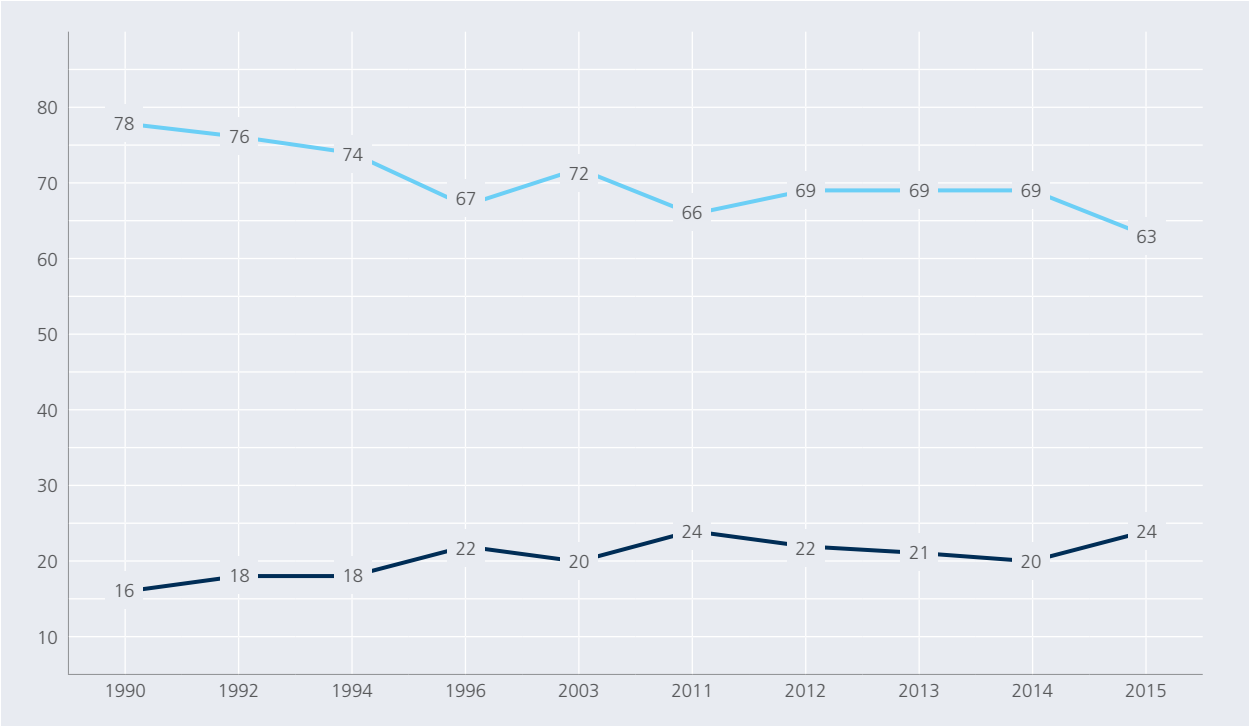
POLITISCHE BILDUNG: HAT VIELFALT GRENZEN?

„Doch das besondere Übel der Unterdrückung einer Meinungsäußerung ist eben ein Raub, den man an der Menschheit verübt, an der Nachwelt wie an den gegenwärtig Lebenden, an denjenigen, die von der Meinung abweichen, noch mehr als an jenen, die ihr anhängen.“ Über die Freiheit (1859)

Im Rahmen des Sonderprojektes „Gesellschaftlicher Zusammenhalt“ der Konrad-Adenauer-Stiftung Sachsen (KAS) beteiligte sich das John Stuart Mill Institut (Dr. Hans Jörg Schmidt) im Dezember an zwei Veranstaltungen zur Politischen Bildung. Die Abende standen unter der hochaktuellen Fragestellung: „Hat Vielfalt Grenzen?“. Nach einem einleitenden Vortrag und einer Reaktion des jeweiligen lokalen Bundestagsabgeordneten der CDU wurde über die Pluralität als Grundlage freiheitlich-demokratisch verfasster Gesellschaften informiert und debattiert. Besonderer Wert wurde darauf gelegt, dass mit den Teilnehmern in Siegen und Zwickau eine vergleichbar strukturierte Diskussion durchgeführt werden konnte. Zum Einsatz kam hierbei ein interaktionsförderndes TED-Abstimmungssystem, mit dem die Teilnehmer unmittelbar ihre Meinung einbringen und über die zur Verfügung gestellten Televoting-Geräte über die selben – jeweils in Ost- und Westdeutschland gestellten – Fragen entscheiden konnten. Die lebhafte Diskussion und der gute Teilnehmerzuspruch mit ungefähr 60 Personen im Museum für Gegenwartskunst Siegen und circa 50 Personen im Käthe-Kollwitz-Gymnasium Zwickau ließen durchaus Unterschiede erkennen, die in vergleichbarer Weise auch in den Ergebnissen der repräsentativen Umfragen des Instituts zu finden sind. Was die Intensität der von der Flüchtlingsdebatte gekennzeichneten Diskussion als auch die Antworten auf die konkret zur Abstimmung gestellten Fragen anbelangte, die größtenteils der Umfrage zum Freiheitsindex entnommen waren, ergaben sich weitere interessante Differenzen. Eine wesentliche Erkenntnis war, dass auch die Teilnehmer der Veranstaltungen, ähnlich wie die Befragten des Freiheitsindexes, den Eindruck hatten, man könne in Deutschland seine Meinung immer weniger frei äußern und müsse stets vorsichtiger sein, was man sage. Somit erwies sich ein in der aktuellen medialen Debatte häufig angeführter, „gefühlter“ Zwiespalt zwischen öffentlicher und veröffentlichter Meinung. Überdies konnten im Rahmen der Veranstaltungsreihe wichtige Grundlagen der Politischen Bildung, insbesondere die pluralistische Funktionsweise der bundesrepublikanischen Demokratie vermittelt werden.

FREIHEITSINDEX 2015

Frage:
„Haben Sie das Gefühl, dass man heute in Deutschland seine politische Meinung frei sagen kann, oder ist es besser, vorsichtig zu sein?"



Kann frei reden
Besser vorsichtig sein

An 100 fehlende Prozent: „Mit Einschränkungen" oder „Unentschieden"
Basis: Bevölkerung ab 16 Jahre. **Quelle:** Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt Nr. 11039

VORTRÄGE UND WISSENSTRANSFER

Das Mill Institut war auf Podien, mit Vorträgen, auf Konferenzen und bei Forschungskolloquien unter anderem mit folgenden Themen vertreten:

„Digitale Revolution als Herausforderung für die Freiheit“
Frankfurt

„Im Sog des Internets – eine Herausforderung für den Liberalismus“
Heidelberg

„Der Freiheitsindex Deutschland“
Berlin

„John Stuart Mill und der Liberalismus“
Mannheim

„Keine Gleichberechtigung ohne Freiheit“
Frankfurt

„Soziale Autonomie im Web 2.0: Praktiken digitalen Beziehungsmanagements“
Heidelberg

„The diversity of Europe“
Vilnius

„John Stuart Mill und Harriet Taylor. Vorstellung der Edition: Ausgewählte Werke“
Hofgeismar

„Öffentlichkeit und Privatheit im digitalen Zeitalter“
Neudietendorf

„Charlie Hebdo und die Folgen“
Erlangen

„Zur Rhetorik und Metaphorik in ökonomischen Krisendiskursen“
Dortmund

„Plädoyer für die Freiheit des Genusses“
Dresden

„Impuls hautnah: Freiheit ermöglicht Chancen“
Heidelberg

„Privatheit und Öffentlichkeit in der Digitalen Revolution – eine Herausforderung für die Freiheit“
Seoul

„Hat Vielfalt Grenzen?“
Siegen und Zwickau

„Freiheit, Freizeit, Freizügigkeit. Der Diskurs über das Andere der Arbeit in der DDR“
Wien

„Einblicke in die Umfrageforschung: Der Freiheitsindex Deutschland“
(Seminarkurs der Integrierten Gesamtschule Herzogenried)
Mannheim

„Sind westliche Werte und Lebensstil verhandelbar?“
Cadenabbia

„Brauchen wir einen neuen Begriff des Privaten? Privatheit und Öffentlichkeit im Wandel“
Frankfurt

„Der Freiheitsindex Deutschland“
Biberach

und im öffentlichkeitswirksamen Diskurs unter anderem mit…

„Wie steht es um die Freiheit in Deutschland?“
Das Erste: Mittagsmagazin

„Wer schützt unsere Privatsphäre“
Deutschlandradio Kultur

„Freiheit in Ost- und Westdeutschland“
MDR

„Einigkeit und Recht und Freiheit“
Radio Regenbogen: Campus Report

Autoren in der Kontroverse
hr2 Streitfall (4 Sendetermine)

„Freiheit und Toleranz – Westliche Werte in Gefahr?“
3Sat

„Digitale Medienuniformisierung statt individueller Freiheit“
Deutschlandfunk Kultur heute

„Der Preis der Freiheit“
SWR2 Journal am Morgen

„Frieden verzweifelt gesucht“
Radio Bremen

„Freiheit vs. Sicherheit – der Freiheitsindex 2015“
MDR Figaro

„Meinungsfreiheit vs. Religionsfreiheit. Westliche Werte unter Druck“
DAI Heidelberg

„Liberalismus – Was nicht verhandelbar ist“
Deutschlandradio Kultur

„Dialog oder Distanz – Wie sollen wir mit 'Pegida' reden?“
Deutschlandradio Kultur

„Liberal – egal? Was macht eigentlich die FDP?“
SWR2 Kontext

„Freiheit in Ost- und Westdeutschland“
MDR

„Moment mal – Die Kolumne, Freiheitsindex“
Funkhaus Europa

„Öffentlichkeit und Privatheit im digitalen Zeitalter“
Radio Regenbogen

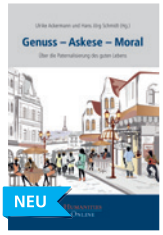
„224 Jahre Stürmung der Bastille – Freiheit in Europa“
SR2, Länge Sieben

„Privatheit im digitalen Zeitalter“
hr1

„klar und deutlich – Freiheitsindex“
NDR1 Radio MV

PUBLIKATIONEN

BÜCHER



Ulrike Ackermann und Hans Jörg Schmidt (Hg.): **„Genuss – Askese – Moral. Über die Paternalisierung des guten Lebens“,** Frankfurt am Main 2016 (Humanities Online), 159 S.

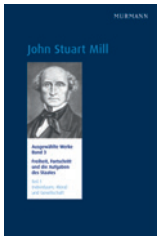
Ulrike Ackermann (Hg.): **„Freiheitsindex Deutschland 2015 des John Stuart Mill Institutes für Freiheitsforschung“,** Frankfurt am Main 2015 (Humanities Online), 124 S.

Ulrike Ackermann und Hans Jörg Schmidt (Hg.): **„John Stuart Mill. Ausgewählte Werke, Band III: Freiheit, Fortschritt und die Aufgaben des Staates, Teil 2: Wirtschaft und Staat“** herausgegeben und eingeleitet von Michael Schefczyk und Christoph Schmidt-Petri, Hamburg 2015 (Murmann), 744 S.

Ulrike Ackermann (Hg.): **„Selbstbestimmung oder Fremdbestimmung?“,** Frankfurt am Main 2015 (Humanities Online), 166 S.

Hans Jörg Schmidt (Hg.): **„Geschäftsführung im Wissenschaftsbereich“,** Frankfurt am Main 2015 (Humanities Online), 170 S.

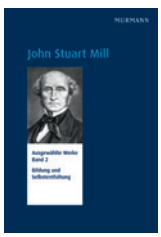
Ulrike Ackermann (Hg.): **„Freiheitsindex Deutschland 2014 des John Stuart Mill Institutes für Freiheitsforschung“,** Frankfurt am Main 2014 (Humanities Online), 164 S.



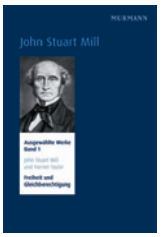
Ulrike Ackermann und Hans Jörg Schmidt (Hg.): **„John Stuart Mill. Ausgewählte Werke, Band III,1: Freiheit, Fortschritt und die Aufgaben des Staates, Teil 1: Individuum, Moral und Gesellschaft“** herausgegeben und eingeleitet von Michael Schefczyk und Christoph Schmidt-Petri, Hamburg 2014 (Murmann), 544 S.

Ulrike Ackermann (Hg.): **„Freiheitsindex Deutschland 2013 des John Stuart Mill Institutes für Freiheitsforschung“,** Frankfurt am Main 2014 (Humanities Online), 164 S.

Ulrike Ackermann (Hg.): **„Im Sog des Internets. Öffentlichkeit und Privatheit im digitalen Zeitalter“,** Frankfurt am Main 2013 (Humanities Online), 200 S.



Ulrike Ackermann und Hans Jörg Schmidt (Hg.): **„John Stuart Mill. Ausgewählte Werke, Band II: Bildung und Selbstentfaltung“** herausgegeben und eingeleitet von Hans Jörg Schmidt, Hamburg 2013 (Murmann), 496 S.



Ulrike Ackermann und Hans Jörg Schmidt (Hg.):
„John Stuart Mill. Ausgewählte Werke, Band I: John Stuart Mill und Harriet Taylor: Freiheit und Gleichberechtigung“
herausgegeben und eingeleitet von Ulrike Ackermann, Hamburg 2012 (Murmann), 640 S.

Ulrike Ackermann (Hg.):
„Freiheitsindex Deutschland 2012 des John Stuart Mill Institutes für Freiheitsforschung“, Frankfurt am Main 2013 (Humanities Online), 128 S.

Ulrike Ackermann (Hg.):
„Freiheitsindex Deutschland 2011 des John Stuart Mill Institutes für Freiheitsforschung“, Frankfurt am Main 2012 (Humanities Online), 172 S.

Hans Jörg Schmidt:
„Kulturgeschichte des Marktes“, Frankfurt am Main 2011 (Humanities Online), 140 S.

Hans Jörg Schmidt:
„Die deutsche Freiheit. Geschichte eines kollektiven semantischen Sonderbewusstseins“, Frankfurt am Main 2010 (Humanities Online), 502 S.

Ulrike Ackermann (Hg.):
„Freiheit in der Krise?: Der Wert der wirtschaftlichen, politischen und individuellen Freiheit“,
Frankfurt am Main 2009 (Humanities Online), 164 S.

Ulrike Ackermann:
„Eros der Freiheit. Plädoyer für eine radikale Aufklärung“,
Stuttgart 2008 (Klett-Cotta), 168 S.

Ulrike Ackermann (Hg.):
„Welche Freiheit. Plädoyers für eine offene Gesellschaft“,
Berlin 2007 (Matthes & Seitz), 320 S.

WEITERE INFORMATIONEN ZU UNSEREN PUBLIKATIONEN FINDEN SIE AUF UNSERER WEBSITE

www.mill-institut.de

ARTIKEL UND BEITRÄGE

ULRIKE ACKERMANN

Krieg gegen die Freiheit - und wie die Deutschen sich wehren sollten
in: Mannheimer Morgen vom 21.11.2015

Freiheit und Toleranz - westliche Werte in Gefahr?
in: 3sat - Kulturzeit vom 19.11.2015

Im Westen steht das Individuum im Mittelpunkt - im Islam das Kollektiv
in: Rhein Neckar Zeitung vom 18.11.2015

Die Freiheit, die wir meinen
in: DER HAUPTSTADTBRIEF vom 30.10.2015

Auf Kosten der Freiheit
in: Donaukurier vom 2./3./4.10.2015

Der Tanz nach dem Terror
in: Cicero online vom 11.02.2015

Liberalismus - Was nicht verhandelbar ist!
in: Deutschlandradio Kultur vom 09.02.2015

Pegida: Signal für eine Debatte!
in: Deutschlandradio Kultur vom 05.01.2015

Ralf Dahrendorf: Gesellschaft und Freiheit
in: Samuel Salzborn (Hg.): Klassiker der Sozialwissenschaften. 100 Schlüsselwerke im Portrait, Wiesbaden 2014, 196-199

Vakuum der negativen Freiheit
in: Karen Horn: Die Mühsal mit dem Liberalismus. Wenn Sicherheit und „soziale Gerechtigkeit" der Freiheit den Rang ablaufen, Zürich 2014, 61-64

HANS JÖRG SCHMIDT

Intellektuelle Symbiose und Geschlechterwissen in den (auto)bi(o)graphischen Schriften John Stuart Mills und Harriet Taylors
in: Maria Heidegger/Nina Kogler/Mathilde Schmidt/Ursula A. Schneider/Annette Steinsiek (Hg.): sichtbar unsichtbar. Geschlechterwissen in (auto-)biographischen Texten, Bielefeld 2015, S. 67-83

Tabak als Medium des Sozialen
in: Frank Jacob/Gerrit Dworok (Hg.): Tabak und Gesellschaft. Vom braunen Gold zum sozialen Stigma, Baden-Baden 2015, 33-58

Westliche Werte, demokratische Werte, freiheitliche Werte. Charlie Hebdo: Zäsur im Mediendiskurs?
in: Ulrike Ackermann (Hg.): Freiheitsindex des John Stuart Mill Instituts für Freiheitsforschung. Schwerpunkt: Westliche Werte, Frankfurt am Main 2015, S. 79-99

Knigge und die Zivilisierung des Internets. Ein Beitrag zur Genese und Funktion sozialer Normen im digitalen Zeitalter
in: Ulrike Ackermann (Hg.): Selbstbestimmung oder Fremdbestimmung? Soziales Leben im Internet, Frankfurt am Main 2015, 93-114

„Freiheit im Internet". Ein Beitrag zur Verwendung des Arguments der Freiheit im Diskurs deutscher Printmedien über das Internet
in: Ulrike Ackermann (Hg.): Freiheitsindex Deutschland 2014 des John Stuart Mill Instituts für Freiheitsforschung. Schwerpunkt Digitale Revolution, Frankfurt am Main 2014, 107-117

TERROR IN PARIS: Die Welt trauert mit Frankreich um die vielen Opfer – und will die Freiheit verteidigen

„Krieg gegen die Freiheit“ – und wie die Deutschen sich wehren sollten

Wie können, ja wie müssen wir als Gesellschaft auf die barbarischen Terrorakte von Paris reagieren? Indem wir uns zu unseren Werten bekennen und diese verteidigen, schreibt Ulrike Ackermann, Sozialwissenschaftlerin und Professorin in Heidelberg.

Ein Gastbeitrag von
Ulrike Ackermann

Die Freiheit – auch die des Individuums – ist einer der zentralen westlichen Werte.

BILD: TONI_V/ LIZENZ: CC BY-SA/2.0/

So tragisch der Anlass auch sein mag: Die islamistischen Terroranschläge in Paris, die Morde an den Mitarbeitern der Satire-Zeitschrift „Charlie Hebdo“ und insbesondere die jüngsten grauenhaften Attentate zwingen uns wieder einmal, uns der grundlegenden Errungenschaften der liberalen Demokratie zu vergewissern und genau hinzuschauen, in welcher Weise unsere westlichen Werte bedroht sind. Die Islamisten führen seit langem einen Krieg gegen unsere Freiheiten und unseren modernen westlichen Lebensstil. In ihren Augen ist Paris die „Hauptstadt der Unzucht und der Laster“, die sie zerstören wollen. Explosiver Hass schlägt dem Westen entgegen. Der Terror des politischen Islam und seine totalitäre Ideologie haben seit dem Massaker in New York am 11. September 2001 inzwischen Europas Hauptstädte erreicht. Gehasst wird der Geist des Westens, wie er in Wissenschaft und Vernunft zum Ausdruck kommt, und sein Lebensstil. Gebrandmarkt wird sein Individualismus, sein Materialismus und Hedonismus, die Sexualität und ihr Urbild, der weibliche Körper.

Hass auf die Gottlosen

Der politische Islam weiß genau, was er will. Er zaudert nicht, er zweifelt nicht – eine verabscheute westliche Attitüde – und zerstört alles, was vor ihm und nach ihm entstanden ist. Menschen werden barbarisch getötet, aber auch das kulturelle Gedächtnis soll ausgemerzt werden. Die jungen Männer und Frauen, die in diesen Krieg gegen den Westen ziehen, rauschen sich in der Umma (religiös meinschaft der Mus kung der Redaktion) chen Mission, die ihne aus der profanen we und den Eintritt ins Par Reich der Jungfrauen b

Besonders dem Gott Hass, er soll vernichtet den Weg frei zu mache bale Herrschaft des Ka gilt das Individuum nic Kollektiv alles. Mit dem der Islamische Staat und rorgruppen militärisch gisch gegen den Westen diese totalitäre Ideolog Verbreitung gefunden. A hat die Politik die Absch Parallelgesellschaften, in bis heute Ehrenmorde, Zw heiratungen und Frauenve gibt, und die immense Zuna Salafismus sowie die Folge rienkrieges verharmlost.

Doch nicht nur der Islat der gegen den Westen ide und militärisch wütet, ode mit seiner neoimperialen bringen die westlichen Wert Druck. Auch rechts- und link listische Parteien und Beweg in ganz Europa schüren mit Globalisierungskritik, mit Ant talismus und Antiamerikani

Ulrike Ackermann

■ Die Professorin Ulrike Ackermann ist promovierte **Sozialwissenschaftlerin** und hat Soziologie, Politik, Neuere Deutsche Philologie und Psychologie in Frankfurt studiert.

■ Sie lebt und arbeitet als **freie Autorin** in Frankfurt und ist Verfasserin und Moderatorin zahlreicher Rundfunksendungen.

■ Bis 2014 war sie Professorin für Politische Wissenschaften mit dem Schwerpunkt „Freiheitsforschung“ an die **SRH Hochschule in Heidelberg**.

■ Dort gründete sie 2009 das **John Stuart Mill**

■ **Buchpublikationen**: Unter anderem „Eros der Freiheit. Plädoyer für eine radikale Aufklärung“ (Klett-Cotta, Stuttgart 2008), „Freiheit in der Krise?“ (Hg., Humanities Online, Frankfurt 2009), „Freiheitsindex Deutschland“ 2011, 2012,2013, 2014 und 2015 (Humanities Online, Frankfurt 2011, 2012, 2013,2014 und 2015).

des politischen Asyls regelt und dafür sorgen muss, dass dieses Grundrecht nicht von Wirtschaftsmigranten ausgehöhlt wird. Zugleich – und verschärft unter der Terrordrohung – reiben sich die Werte Freiheit und Sicherheit, die der Staat seinen Bürgern gewähren muss, um ihre Freiheit zu schützen.

Unsere Gesellschaft wird sich in jedem Fall weiter verändern. Denn nicht nur verfolgte Christen und aufgeklärte syrische Ärzte werden einwandern. Eine notwendig kontrollierte Einwanderung und Asyl

7. Okt. 2015, 9:39
Diesen Artikel finden Sie online unter
http://www.welt.de/147280667

DIE WELT

06.10.15 | **Umfrage**

Für die meisten gehört der Islam nicht zu Deutschland

Eine klare Mehrheit der Deutschen widerspricht der berühmten These von Ex-Bundespräsident Wulff. Das ist nicht Intoleranz, sondern schlicht Resultat unserer kulturellen Prägung, sagen Forscher. *Von Stefan von Borstel*

RESONANZ

MEDIEN

HÖRFUNK

deutschlandfunk: kultur heute

deutschlandradio kultur: Ortszeit – politisches Feuilleton

deutschlandradio kultur: Lesart – das politische Buchmagazin

swr 2 forum

swr 2 kontext

rbb – Rundfunk Berlin-Brandenburg

WDR – Funkhaus Europa

MDR – Mitteldeutscher Rundfunk

hr 1 Start am Morgen

hr 2 kultur – Streitfall

SR 2 Kulturradio

Bayern 2

ORF Radio Österreich 1

Radio Regenbogen

Radio Bremen

PRINT

Neue Zürcher Zeitung

Frankfurter Allgemeine Zeitung

Die Welt

die tageszeitung

Berliner Morgenpost

Berliner Zeitung

Hamburger Abendblatt

Donaukurier

Rhein Neckar Zeitung

Wirtschaftswoche

Focus

Die Zeit

Cicero

Aus Politik und Zeitgeschichte

agora

Tagesspiegel

Recklinghäuser Zeitung

Mannheimer Morgen

Saarbrücker Zeitung

audimax

Der Hauptstadtbrief

Nürnberger Nachrichten

Querspur - Österreich

ONLINE

Spiegel online

huffington post

irights.info

der perlentaucher

Politikportal.EU

Newseurope

Die Achse des Guten

portal liberal

FreieWelt

DeutschlandOnline

facts.ch

kulturbuchtipps.de

literaturkritik.de

H-Net Liste für Sozial- und Kulturgeschichte

news.feed-reader

laoder

newsxs

unternehmens-gründung-schweiz

Bürger für Freiheit und Toleranz e.V.

kpkrause.de

wordpress.com

schwesingerinternational.de

FERNSEHEN

Das Erste – ARD Tagesschau

ARD – ZDF Mittagsmagazin

SAT1

N24

3sat Kulturzeit

KOOPERATIONEN

Agenda Austria

ASU – Die Familienunternehmer

Avenir Suisse

Brandenburgische Technische Universität Cottbus-Senftenberg

Bucerius Law School

Cato Institute Washington

Centre Raymond Aron Paris

Comité 4 en 5 mei Amsterdam

Deutsch Amerkanisches Institut Heidelberg

Deutsches Institut für Vertrauen und Sicherheit im Internet

Duitslandinstituut Amsterdam

Fraser Institute Vancouver

Freedom House

Friedrich Naumann Stiftung für die Freiheit

Hayek Gesellschaft

Heinrich Böll Stiftung

Humanities online

Institut für Demoskopie Allensbach

Institut für Publizistik der Universität Mainz

Johann Wolfgang von Goethe-Universität Frankfurt

Julius Raab Stiftung (Wien)

Konrad Adenauer Stiftung

Leuphana Universität Lüneburg

Ludwig Maximilians Universität München

Murmann Verlag

Ruprecht Karls Universität Heidelberg

Technische Universität Dresden

Universität Hamburg

Universität Bonn

Walter Eucken Institut Freiburg

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Dr. Detmar Doering
Philosoph und Historiker, Leiter des Liberalen Instituts der Friedrich-Naumann-Stiftung für die Freiheit, Potsdam

Prof. Dr. Dominik Geppert
Lehrstuhl für Geschichte der Neuzeit, Universität Bonn

Dr. Karen Horn
Ökonomin und Publizistin, Zürich

Prof. Dr. Friedhelm Hufen
Jurist, Richter am Verfassungsgerichtshof Rheinland-Pfalz a.D., Universität Mainz

Robert Nef
Jurist, St. Gallen/Präsident des Stiftungsrates des Liberalen Instituts, Zürich

Prof. Dr. Ton Nijhuis
Direktor des Deutschlandinstituts, Amsterdam

Dr. Thomas Petersen
Sozialwissenschaftler, Institut für Demoskopie Allensbach

Prof. Dr. Gerhard Schulze
Soziologe, Otto-Friedrich-Universität Bamberg

Prof. Dr. Edgar Wolfrum
Zeithistoriker, Zentrum für Europäische Geschichts- und Kulturwissenschaften, Universität Heidelberg

Prof. Dr. Michael Zöller
Politikwissenschaftler, Council on Public Policy, Universität Bayreuth

Die einzige Freiheit, die den Namen verdient, ist das Recht, unser Wohl auf unsere Weise zu suchen, solange wir nicht versuchen, andere ihrer Freiheit zu berauben oder ihre darauf gerichteten Bemühungen zu behindern.

John Stuart Mill, Über die Freiheit (1859)

John Stuart Mill Institut

Adressänderung / Telefonänderung
John Stuart Mill Institut für Freiheitsforschung e.V.
Von-der-Tann-Straße 44
69123 Heidelberg

Telefon: 06221 / 6725349
E-Mail: bettina.romond@mill-institut.de
Internet: www.mill-institut.de

© John Stuart Mill Institut für Freiheitsforschung 2016

Stand: Februar 2016

Fotonachweis:
iStockphoto, Andreas Henn, Christian Schulz, Alexander Ulmer, Friederike Hentschel, Timo Volz, ASU – Die Familienunternehmer, Alexander Paul Englert, Gülay Keskin, Christian Marquardt, Philip Benjamin, Tina Merkau, W. Schünemann

Gestaltung:
Lorbeer Design GbR
www.lorbeerdesign.de